

Unterrichtsumfangs gekoppelt mit einem erweiterten Zeitrahmen des Ganztags freie Zeit im größeren Rahmen zur Verfügung steht, konzentriert diese sich in Ganztagschulen der Sekundarstufe I häufig auf die obligatorischen Pausen am Vormittag sowie die Mittagspause. Dies spiegelt sich auch in der Bewertung des Umfangs freier Zeiten wider: Eltern im Primärbereich äußern sich hier insgesamt zufrieden und benennen zudem eher weniger den Bedarf zur Verbesserung. In der Sekundarstufe I gerät das Urteil zwar auch eher positiv, fällt aber sowohl deutlich hinter der Primarstufe zurück als auch im Vergleich mit anderen Handlungsfeldern des Ganztags zurückhaltender aus (vgl. Kap. 4, 5). Schüler/-innen der 7. Jahrgangsstufe äußern sich nochmals kritischer, die Einschätzungen können nur knapp als positiv bewertet werden (vgl. Kap. 7). Ein Schultag, der stärker den Bedürfnissen von Schüler(inne)n entspricht, entsteht jedoch nicht allein durch die Schaffung eines zeitlichen Rahmens. Vielmehr braucht es interessenorientierte Gestaltungsmöglichkeiten, um diesen Rahmen konstruktiv zu füllen (vgl. Kap. 8). Ebenso wichtig und aus der Sicht der Schüler/-innen sogar noch wichtiger ist die Schaffung von Orten, an denen sie sich unbeaufsichtigt aufhalten können, Orten des sozialen Miteinanders und der Peerkontakte (vgl. Kap. 7, 8). Zusammengenommen wäre dies nicht nur ein wichtiger Beitrag zur Akzeptanz und Bedürfnisgerechtigkeit von Ganztagschulen, sondern auch eine sinnvolle Entzerrung des Schultages, die sich nachhaltig auch auf die Zeit außerhalb der Schule auswirken kann (siehe unten). Eine wesentliche Gelingensbedingung ist die umfassende Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Eltern.

Freie Zeit außerhalb der Schule: Eltern im Primärbereich mit Freizeitressourcen zufrieden – konzeptionelle Entwicklungsbedarfe in der Sekundarstufe I

Für Schüler/-innen bestand eine der größten mit dem Ausbau von Ganztagschulen einhergehenden Veränderungen in der Erweiterung des Zeitrahmens, den sie in der Schule verbringen. Allein dieser Zeitrahmen ist jedoch nicht entscheidend dafür, ob Ganztagschüler/-innen außerhalb der Schule noch genügend Zeit für Erholung und Freizeitaktivitäten haben (vgl. Kap. 6). Denn obgleich Ganztagschulen im Primärbereich einen größeren Zeitumfang haben als jene in der Sekundarstufe I, formulieren die Eltern dort keinen grundsätzlichen Mangel an freier Zeit für ihre Kinder. In der Sekundarstufe I ist das Empfinden unzureichender Freizeit stärker ausgeprägt, Schüler/-innen äußern sich nochmals kritischer als Eltern. Es konnten ferner mögliche Stellschrauben für ein positiveres Empfinden von Freizeitressourcen herausgearbeitet werden. Noch stellen Hausaufgaben und Lernen auch an Ganztagschulen im Leben vieler Schüler/-innen und Eltern ein großes und dazu zeitlich belastendes Thema dar (vgl. Kap. 6). Hinzu kommt, dass insbesondere in der Sekundarstufe I eher wenig Raum zur Entspannung bleibt. Die flächendeckende Einführung und qualitative Weiterentwicklung von Lernzeiten, die Abkehr von traditionellen (Haus-)Aufgabenkonzepten einhergehend mit entsprechender Unterrichtsentwicklung sowie eine stärkere Rhythmisierung des Schultages, in dem sich Phasen von Anspannung und Entspannung abwechseln, versprechen positive Effekte auch auf die Zeit von Kindern und Jugendlichen. Der Weg hin zu

9.2 Freie Zeiten innerhalb und außerhalb der Ganztagschule

Das Thema „Zeit“ ist eine der großen Debatten im Ganztagschulkontext. Im Kern steht die Frage, inwieweit Ganztagschulen den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen gerecht werden (können). Dabei geht es sowohl um eine Entzerrung des Schultages unter dem Schlagwort der Rhythmisierung, in dem Phasen der Anspannung und Entspannung wechseln, als auch um die Frage, ob Ganztagschüler(inne)n die Zeit, die ihnen außerhalb der Schulzeit für Erholung, Freizeit und außerschulische Aktivitäten zur Verfügung steht, ausreicht. Beide Facetten freier Zeit sind an unterschiedlichen Stellen Gegenstand der Ausführungen in diesem Bericht (vgl. Kap. 4 bis 8). Empfehlungen richten sich an die politische Administration genauso wie an Schulleitungen, Lehr- und Fachkräfte als Gestalter/-innen von Ganztagschulen.

Freie Zeit innerhalb der Schule: Positive Bewertungen im Primärbereich – Wunsch nach mehr Gestaltungsmöglichkeiten in der Sekundarstufe I

Der Umfang freier Zeiten ist in Ganztagschulen des Primärbereichs und der Sekundarstufe I unterschiedlich geregelt. Während im Primärbereich aufgrund des geringeren

einer Ganztagschule, die den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen besser gerecht wird, führt also nicht über eine Reduzierung ihres Zeitrahmens, sondern über die qualitativ-konzeptionelle Weiterentwicklung. Viele Ganztagschulen befinden sich diesbezüglich gerade im Umbruch, die Ergebnisse der BiGa NRW sollen die Schulen bestärken, diesen Weg weiterzugehen. Die Einbeziehung außerschulischer Partner und Lernorte könnte diesen Prozess unterstützen.

den Wunsch, mehr Unterstützung seitens der Begleitpersonen in den Lernzeiten bzw. der Hausaufgabenbetreuung zu erhalten. Damit ist nicht die fachliche Hilfestellung gemeint, die aus Sicht der Siebtklässler/-innen vorhanden ist. Es geht vielmehr um eine persönliche Unterstützung in Form von Wertschätzung und Motivation. Dieser Wunsch weist darauf hin, dass Heranwachsende in ihrem selbstgesteuerten Lernprozess auch eine Art Feedback bzw. Impulse seitens der Lernbegleitung brauchen, die wesentliche Elemente der individuellen Förderung von Schüler(inne)n widerspiegeln.